

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 57. Regensburg, am 7. Octbr. 1821.

### I. Aufsätze.

Pflanzenvarietäten, beobachtet auf einer im Sommer 1819 unternommenen Reise. Von Herrn Max von Uechtritz.

Obschon meine auf dieser Reise angestellten botanischen Beobachtungen größtentheils für den zweiten Theils eines Werks bestimmt sind, an dessen erstem (ohne mein Verschulden) bereits seit Jahr und Tag gedruckt wird, ohne dafs seine Vollendung so bald zu hoffen, — ein Umstand der ahnen läfst, dafs das MS., woraus Nachstehendes gezogen, erst spät ans Tageslicht treten werde, — so lege ich doch dem botanischen Publico einige Proben (die ersten 4 Linneischen Klassen umfassend) aus demselben vor, theils um einige meiner botanischen Ansichten früher zur Prüfung mitzutheilen, ehe sie durch Verjährung veralten, theils um wegen einiger Pflanzenvarietäten (die wahrscheinlich schon andere Botaniker vor mir beobachteten) zur Gewifsheit zu kommen. Ich bitte mir deshalb in dieser Zeitschrift die Syno-

O.

me, oder, im Fall ich mich geirrt, Zurechtweisung gefälligst aus, da ich durch meine Schuld das Heer botanischer Schatten und Dunkelheiten nicht vermehren mag.

Ein Hauptzweck war bei meiner Reise (und wird es künftig seyn) Vergleichen zwischen der nördlichen und südlichen Flora anzustellen, und ich habe selbst an gemeinen Pflanzen, die ich durch einige Breitengrade aufmerksam beobachtete, stufenweis, je weiter ich nach Süden herabkam, Veränderungen bemerkt, die meine Erwartung übertrafen, so das manche selbst den Habitus unmerklich einbüßten, so z. B. *Polygala vulgaris*, *Poterium sanguisorba*, *Cytisus capitatus*, *Chaerophyllum bulbosum*, *Artemisia campestris* u. s. w. Keine aneinandergränzenden Länder bieten hierin auffallendere Kontraste dar, als Schlesien und Ungarn, und sobald man die letztern Abhänge der Karpathen im Neutraer und Barscher Komitat hinter sich läßt, sieht man plötzlich die Vegetation einen auffallend südlichen Charakter annehmen. Obschon jene Gegenden weit nördlicher, als Kroatien, Krain, Friaul oder das italienische Tyrol liegen, so haben sie doch mit ihnen einerlei Wärmegehalt, und zum Theil einerlei Pflanzen gemein. *Inula Bubonium* Jacq. *Carpesium cernuum* und *Abrotanoides*, *Echium italicum*, *Anchusa italica*, *Artemisia saxatilis*, *Astragalus Dasyanthus* s.

pannonicus sind im Neutraer Komitat keine Seltenheiten, wogegen sie im eigentlichen Oesterreich nicht vorkommen. Diefs als Vorwort.

*Veronica agrestis* b. pusilla mihi, caule gracili, basi simplici, foliis subhirsutis. Stengel an der Basis einfach, dann ästig, 2'' — 3'' hoch, Blätter etwas behaart, die Pflanze in allen ihren Theilen weit kleiner und zarter, als *V. agrestis*. Naht sich der *Ver. Buxbaumi* Ten. im Habitus (s. m. frühern Aufsatz, Flora 1819.). Man hüte sich, diess Pflänzchen mit *Ver. hederifolia*  $\beta$  oder *V. Lappago* Aut. mit der sie einige Aehnlichkeit hat, zu verwechseln. Allein es hat einen aufrechten fast einfachen (nicht liegenden stark ästigen) Stengel, die Kelchlappen eyförmig (nicht spondonförmig) und viel kleiner als an *V. Lappago*, stumpfgekerbte (nicht tiefgelappte) Blätter, wie diese. Ist überhaupt ein getreuer Abdruck der Stammart im Kleinen. Vielleicht gestaltet sie sich jenseits der Alpen in die dort auf Mauern gemeine *V. Cymbalaria* Bertol. Ich fand sie in der westlichen Vorstadt der Kreisstadt Strehlen im Fürstenthum Brieg des preussisch. Niederschlesiens auf Gartenmauern ziemlich häufig den 12. Juni blühend.

*Veronica Beccabunga* c. integrifolia mihi, foliis margine subintegris. Blätter am Rande fast ganz, nur etwas ausgerandet, ohne merkliche Sägezähne. Fundort hinter dem Flecken Bad

576

Teplitz bei Trentschin in Trentschiner Komitat in Ungarn an einem kleinen Bache links am Wege nach Motuschüz.

*Veronicae latifoliae* (*Teucrium mihi*) varietates. „Folia perfectissime ovata medio latissima, latifoliam, folia ovato - lanceolata ergo „basi latissima *Teucrium* satis bene distinguunt.“  
s. Römer et Schultes syst. veg. I. p. 113.  
Ich kann mich nicht überzeugen, daß dergleichen von der Blattform abgenommene unbeträchtliche Unterschiedsmerkmale zur Aufstellung eigener Species hinreichen, um so weniger, wenn verbindende Mittelglieder sich vorfinden, die von jeder der beiden Pseudospecies Eigenheiten besitzen, ohne durch ihnen allein angehörige Eigenthümlichkeiten als eine dritte sich darzustellen. Diefs ist der Fall beim *Proteus Veronica latifolia*. Allerdings fand ich bei einigen hiehergehörigen Pflanzen durchaus eyrunde Blätter, die in der Mitte am breitesten sind. So besitze ich sie z. E. aus Niedersachsen. Doch ist diefs nur eine Ausnahme von der Regel; am häufigsten sind sie an der Basis am breitesten und verschmälern sich gegen die Blattspitze hin. Daher kommt *V. Teucrium* R. und S. viel öfter vor, als *V. latifolia* R. und S. Die Pflanze des nördlichen Deutschlands unterscheidet sich von der südlicher wachsenden durch stärkere Behaarung des Stengels und der Blätter, die wie fast bei *V. prostrata* in

wahren Filz übergeht, durch kürzere mehr gegen die Spitze des Stengels erscheinende Blütenäste, durch stumpfer geschlitzte fast gefiederte Blätter, die kürzer und lichter gefärbt (*subcanescentes*) sind, endlich durch behaarte, nicht glatte Kelche. Die in Schlesien und in der Oberlausitz einheimischen Pflanzen stehen in der Mitte zwischen der nördlichen und südlichen Form, nähern sich aber der letztern mehr als der erstern. Die in Sachsen und Thüringen vorkommenden Exemplare hingegen gehören mehr zur nördlichen Form (die in Niedersachsen und Brandenburg einheimisch), nur sind die Blütenäste länger und vielmehr wirkliche Seitenäste. Unter ihnen finden sich Exemplare, die jene Definition der Herren R. und S. geradezu aufheben, nämlich die untern Stengelblätter sind deutlich eiförmig oder eigentlich halbherzförmig (cf. die Diagnose in Schraders Fl. germ.), die obersten gleichbreit.

Folgende Formen fand ich in Ungarn:

1) Stengel gerade 3' hoch, weiß behaart, doch nicht filzig, gegen die Basis fast glatt. Die untern Stengelblätter eiförmig, stumpf, grob gesägt; die mittlern unter allen die größten, fast herzförmig und ungleich gesägt; die obersten fast linienförmig, an der Basis sehr tief ungleich gezähnt, in eine Spitze auslaufend; alle auf der Ober- und Unterfläche wenig und sehr kurz behaart. Die untern Blätter gehören zu *V. latifolia* R. und S.,

die obern zu V. Teucrium R. und S. Meist vier lange Blüthentrauben; Kelche fünftheilig, ihre Lappen sehr ungleich, glatt. Wächst um Bad Tepliz im Trentschiner Komitat, (zum Unterschied von den gleichnamigen Badeörtern in der Zips und Böhmen „bei Trentschin“ zubenannt) an jähren steinigen Abhängen des Berges Dickewald zwischen Gebüsch.

2) Stengel  $1\frac{1}{2}$  — 2' hoch, etwas aufsteigend an der Basis purpurfarben, durchaus weissbehaart. Die untersten Blätter länglich-eyförmig unregelmässig tiefgeschlitzt. Ihre Einschnitte, wovon der äusserste der kleinste, sämmtlich stumpf. Mittelblätter finden nicht wie bei voriger Form statt. Die obersten Blätter haben mit den untersten einerlei Gestalt, allein ihre Einschnitte sind spitz, so auch der äusserste hier der grösste. Blüthentrauben zwei, von mittlerer Länge. Kelche wie an voriger. Wächst um Bad Tepliz bei Trentsch. im Trentsch. Komit. am Fufs des Berges Dickewald an grasigen sonnigen Stellen. Von beiden angeführten Formen habe ich an angezeigten Stellen Individuen in Menge gefunden, die ohne Uebergänge die eben beschriebenen Charaktere behaupteten. Hier zeigte Standort und Klima offenbar Einfluss auf Bildung einzelner Pflanzentheile, (Stengel, Blätter) ohne dafs deshalb der Habitus bedeutend verändert wurde. Die Blumenkronen, Kelche blieben ohnediefs ge-

nau dieselben. Die Beobachtung an Ort und Stelle ergab zwei Formen einerlei Species. Mag es auch größtentheils gleichgültig seyn (ich fand es wenigstens so) bei der Mehrzahl der Pflanzen, ob sie auf Thon- Kalk- oder Sandboden (doch verändert letzterer, Torf und fette Dammerde bei vielen den Habitus) ob sie über Granit, Grünstein, Porphyr oder Kalk wachsen, so ist es doch keineswegs der Fall, ob sie im Schatten oder in der Sonne, im Nassen oder Trockenen, im Thale oder auf Bergen vorkommen, ob sie an ihrem Standort den Winden ausgesetzt oder gegen ihren Einfluss geschützt sind. Man vergleiche hiemit die in der Flora Jahrg. 1820. Nr. 1. p. 13 — 14. geäußerte Meinung, der ich, auf Erfahrung gestützt, nur zur Hälfte beistimmen kann.

3) *Veronicae latifoliae* Subspec. (*Ver. Teucrium c acutum* mihi, *V. Teucrium* Wahlberg Carp. der hiebei *V. dentata* Schrad. zitiert, scheint mir der Diagnose etc. nach synonym). Stengel  $1\frac{1}{2}$ ' hoch, stärker und länger weiß behaart als an vorigen, ohne filzig zu seyn, sehr blattreich, oft hin- und hergebogen, an der Basis purpurfarben. Blätter alle linienlanzenförmig, länger, schmaler als an allen von mir beobachteten Varietäten, die mittelsten größten an der Basis am breitesten, die übrigen gleichbreit, wenig (und dieß nur auf der Unterfläche) behaart, am Rande gefranzt. Die untersten Blätter halbgefie-

dert und weniger stumpf, als an den andern Formen, ohne so spitz gezähnt zu seyn, als die grössere Zahl der höher hinauf stehenden. Farbe der Blätter etwas blafsgrüner als an 1 u. 2. Blütenäste, meist vier von Mittellänge. Kelche fünftheilig. Das eine der ungleichen glatten aber gefranzten Kelchblättchen sehr klein, fehlt zuweilen. Gartenexemplare von *V. dentata* Schrad. so ich sah (cf. Flora 1819.) deuten auf eine von der beschriebenen verschiedene Pflanze, dahingegen ein zu Willdenows Zeit im Berliner bot. Garten als *V. Teucrium* gezogener Ehrenpreis mit derselben grosse Aehnlichkeit hat, wahrscheinlich mit ihr einerlei ist. Wächst um Bad Tepliz bei T. im Trentschiner Komitat an sonnigen Kalkfelsen des Richtplatzes beim Kreuze.

4) *Veronica latifolia* b minor Röm. et Schult. syst. veg. Zu der l. c. nachzulesenden Beschreibung füge ich noch hinzu: Stengel 9<sup>l</sup> bis 1<sup>l</sup> hoch, stark behaart. Blätter runzlich, gegen den Rand hin etwas haarig, unterwärts, zumal an den Blattrippen. Die Mehrzahl eiförmig. Kelche fünftheilig, glatt. Die Blütenäste sind der Grösse der Pflanze angemessen. Ich fand die Blütenstiele nicht kürzer als an den übrigen Varietäten, folglich den Zusatz „pedicelli brevis-simi“ im Syst. veg. überflüssig. Wächst in grosser Anzahl auf den Wiesen an der Waag zwischen Pownje und Ballusch im Trentschiner Komitat.

Hierher gehört auch eine Veronica, die ich am Berge Spobor bei Neutra im Komitat dieses Namens fand. Die Blütenäste sind steif aufrecht, nicht terminales, sondern axillares, von der Länge des  $\frac{1}{2}$  hohen Stengels und an ihrer Basis wie der Stengel purpurfarben. Die Blätter etwas lichter gefärbt, sonst wie alles Uebrige mit voriger übereinstimmend.

Nachfolgende beide Salvien halte ich für 2 distinkte Spezies. Da man nicht vorsichtig genug im Citiren botanischer Synonyme seyn kann, was sich unsre Botaniker viel zu leicht machen und dadurch den gordischen Knoten der systematischen Botanik nur enger verschlingen, so beschreibe ich, davon abgesehn, sie, so wie ich sie in der Natur selbst fand. Noch sind die Akten über die oft verwechselten Spezies *Salvia sylvestris* und *nemorosa* nicht geschlossen, folglich Beiträge zu ihrer nähern Kenntniß nicht überflüssig.

1) *Salvia caule subsimplici hirsuto, foliis oblongo-ovatis rugosis biserratis supra subcaulis subtus incanis bracteis parvis, superioribus (tantum violaceo-) coloratis.*

Stengel meist nur 1' hoch, aufsteigend, einfach (seltner an grasigen fruchtbarern Stellen etwas ästig), mit weißlichem Filz, doch nicht dicht bedeckt, vierkantig. Wurzelblätter langgestielt, die drauf folgenden kurz gestielt, die übrigen

sitzend, alle paarweis, verhältnißmäfsig viel kürzer als an 2, lichtgrün mit etwas bläulichem Anflug, wie an *S. caesia* Humb. et Bonpl., unterwärts leicht weifsfilzig. Nur die obersten Bracteen sind gegen die Spitzen violett, (nicht purpurroth) auch an blühenden Exemplaren, (dagegen vergl. *S. nemorosa* Schult. austr.) die untern durchaus grünlich. Die Kelche haben violette Spitzen und sind wie an 2, nur etwas stärker, gerippt und mit (glänzenden) Drüsenhaaren besetzt. Die Blumen sind schön azurblau, und halbverblüht, licht violett (lilla). Schultes in der östr. Flora unterscheidet seine *S. nemorosa* von *S. sylvestris* auf Willdenows Autorität, unter andern dadurch, dafs die Unterlippe bei jener oft zurückgeschlagen sey. Diefs habe ich jedoch, zumal bei vollkommenem Blüthenstand, so gut an 1 als an 2 beobachtet. Erstere fand ich im Neutraer Komitat in Ungarn an unfruchtbaren steinigen Höhen, z. B. am Schlofsberge zu Neutra und, doch seltner und zwar die ästige Form, am Berge Spobor daselbst. Uebergänge in folgende habe ich um so weniger bemerkt, da ich Nro. 2 in den Umgebungen von Neutra nicht antraf. Ob Schultes Fl. Oest. 2. Ausg. 1. B. p. 36 *S. nemorosa* hier gemeint sey, ist mir noch unentschieden; er verläfst sich hierbei auf Vahl Enum. und scheint meine österreichische Pflanze, die in manchen Stücken von *S. nemorosa* Vahl abweicht, zu ignoriren.

Mit dieser Salbey gehört eine andre unbezweifelt zu einer Spezies, die im nördlichen Deutschland hier und da vorkömmt. Sie unterscheidet sich von ihr nur durch ansehnlichem Wuchs, (kommt an Höhe Nro. 2. gleich,) stets einfachen Stengel, dunkler, fast violett gefärbte Blumen, und halbpurpurfarben, (nicht violett) halb grünlich gefärbte oberste Bracteen. Blätter u. s. w. ganz wie an voriger. Ich fand sie in der Mittelmark Brandenburg auf waldigen Sandhügeln um den Schwedengraben zu Pichelsberg bei Spandau, besitze sie auch von Wittenberg und Barby in Sachsen.

2) *Salvia caule ramoso subglabro, (ramis floriferis numerosis virgatis suberectis), foliis undique virescentibus, bracteis omnibus (purpureo) coloratis.* *S. sylvestris* Wahlenbg. Carp. *S. sylvestris* Jacq. Fl. austr. t. 212?

Die Blumen sind von 1 in Gröfse und Form nicht verschieden, dagegen ihre Farbe sehr dunkelviolett ins Röhliche spielend. Stengel bis 3/ hoch, steif, aufrecht, nicht aufsteigend, an der Basis purpurfarben, wenig behaart und daher grünlicher erscheinend, als bei voriger, stets sehr ästig und in 4, 5 und mehrere gleichlange ruthenförmige Blüthenäste getheilt. Die Blätter schmaler, gröfser, länger und weniger runzlich, als an 1, schmutzig grün unterwärts graugrün, mit weit weniger bemerkbarem Wollenüberzug verse-

hen, als an 1. (Dagegen sagt Schultes von seiner *S. sylvestris* l. c. wobei er die mir nicht zugängliche T. 212. von Jacq. Flor. austr. citirt: Stengel zottig, Blätter unten mit leichtem Filz bedeckt, was ich wohl an 1 nicht aber an 2 fand). Bracteen etwas gröfser, als an 1, die untersten gegen die Spitze, die obersten ganz purpurfarben, (nicht violett wie an 1) gefärbt, wodurch die Pflanze von weitem purpurrothe Blüten zu haben scheint. Die Kelche sind minder hervorragend gerippt als an Nro. 1. Wächst gesellig, 1 dagegen einsam. Weder in Schlesien, (wo auch 1 fehlt), noch im nördlichen Deutschland überhaupt kam sie mir vor, auch nicht im östlichen Mähren. In Ungarn geht sie in Menge nordwärts, nicht in den Trentschiner Komitat. Ich selbst fand sie dort nicht. Desto gemeiner ist sie südwärts Nagy Tapolzan und Bad Pystian (im Neutraer Kom.) und südwärts Tyrnau im Presburger Komitat, an Hügeln, Wegen, Feldrändern, besonders auf Ackerrainen. Auf Wiesen sah ich sie nicht. (cf. Schult. östr. Fl. ed. 2. I. p. 36. *Salv. sylvestr.* „auf allen Wiesen.“) Wahlenbergs *S. sylvestris* l. c. von trocknen Wiesen der Gegend von Rosenberg im Liptauer Komitat, wovon er sagt: „caulis tripedalis et ultra superne ramosissimus“ gehört offenbar hierher.

*Poa trivialis* Var. *amethystina* mihi. Stengel aufsteigend, über 3' hoch, wachsen rasenförmig

zusammen. Blütenrispe gedrängt weniger ausgebreitet als sonst an *P. trivialis*. Blattscheiden und Kelchspelzen amethystfarben. In der östlichen Oberlausiz hier und da im Getraide; im preufs. Oberschlesien fand ich sie an Straßenträndern bei Riegersdorf ohnweit Neustadt (Fürstenthum Oppeln) zwei Jahre hintereinander auf Kalkboden.

*Poa trivialis* Var. *parviflora* mihi. Durchaus grün. Rispe minder einseitig, als sonst an *P. trivialis*, alle Theile weicher, schlanker. Stengel  $2\frac{1}{2}$  l, an den untersten weißlichen Gelenken wurzeltreibend. Blätter länger als an den meisten andern Formen der *P. trivialis*, laufen gegen das Ende in eine lange linienförmige Spitze aus, sind unten stark hackrig, oben glatt. Blattscheiden stark gestreift, Blatthäutchen wie an *P. trivialis* überhaupt. Die Stengel gegen die Rispe hinauf, so wie die Spindel, schärfer hackrig, als ich es je bei *P. trivialis* fand. Aeste steifer und entfernter stehend als sonst. Rispe lang und schlaff. Aehrchen kleiner und schmaler als an *P. trivialis*, (denen der *P. serotina* ähnlich,) hellgrün, schwach, purpurfarben schattirt, Kelchspelzen mit weißlichen Spitzen. Blüthchen wie gewöhnlich an der Basis zottig. Kommt der Beschreibung nach der *P. Kitaibeli* Schult. Fl. austr. nahe, und ist vielleicht einerlei damit. Wächst an Zäunen hinter dem Flecken Bad Tep-

litz bei Trentschin (Trentsch. Komit.) in Ungarn,  
rechts am Wege nach Motuschütz.

*Poa pratensis* Var? an *Poa humilis* Ehrh?

Wurzel sehr kriechend, Stengel niedrig,  $\frac{3}{4}$   
—  $1'$  hoch, an der Basis merklich gedrückt, auf-  
steigend. Wurzelblätter kurz, Stengelblätter län-  
ger und spitzer als sonst an *P. pratensis*, am  
Rande kaum scharf. Rispe schlaff, lang. Aehr-  
chen purpurfarben und weiß variirend. Spar-  
sam an Kalkfelsen, beim Richtplatz zu Bad Tep-  
liz bei Trentschin in Ungarn.

*Poa compressa* Var. wuchs mit voriger und  
*P. compressa*, sparsam einerlei Orts und bildet  
gleichsam zwischen beiden einen Uebergang.  
Wurzelblätter und der kaum  $1'$  Zoll hohe Halm,  
wie an *P. compressa*, dagegen nähert sich die  
Rispe mehr der *P. pratensis*. Sie ist ausgebrei-  
teter, weniger einseitig, Aestchen länger, Aehr-  
chen größer, rundlicher als an *P. compressa*  
u. s. w.

*Aira cristata* Var. *rubescens* mihi. Unter-  
scheidet sich von *A. cristata* Sachsens und Schle-  
siens durch die  $2'$  und höhern aufsteigenden oft  
röthlich gefärbten Stengel, durch glattere stärker  
gestreifte stets sametfarbene Blattscheiden,  
durch die röthliche, weißbestäubte Spindel u.  
dergl. Aestchen. Häufig auf kahlen Kalkfelsen  
am Richtplatz bei Bad Tepliz bei Trentschin in  
Ungarn.

*Aira cristata* Var. *nitens* mihi (an *A. seminutra* Kit? an *A. vallesiaca* Aut.?) Ein schönes Gras, schon von weitem durch seine silberglänzende Rispe in die Augen fallend. Stengel 1' bis 1 1/2' hoch, Blattscheiden blaugrün, (*colore caesio*), beide unmerklich behaart, Blatthäutchen sehr kurz, etwas zugespitzt. Halm grünlich (nicht gelblich, wie an *A. cristata* commun. noch röthlich wie an voriger.) Ein Hauptunterschied von *A. cristata* besteht in der unterbrochenen Rispe. Sie ist bei völlig aufgeblühten Individuen gleichweit ausgebreitet. Aehrchen weißer als an *A. cristata*, silberglänzend. Kelchspelzen schmaler. Spindel behaart, graugrünlich. Stengelblätter am Rande sehr scharf. Ziemlich häufig an dürrn unfruchtbaren Stellen, am südlichen Abhange des (Kalk) Berges Jedoweç (i. e. Altvater) bei Bad Tepliz bei Trentschin in Ungarn. — Wohl eigne Spezies! —

*Bromus tectorum* Var. *variegata* mihi, pedicellis valde tortilibus coloratis, aristis subaurantiacis magis distantibus, spiculis villosioribus, foliis sericeo-pubescentibus.

Mein Freund Rochel in Ungarn versendet einen *Bromus tectorum* b. *rubescens* sibi, an seine Correspondenten, den ich jedoch noch nicht sah und der vielleicht derselbe ist. Schultes Fl. östr. ad 2. p. 261. 1. sagt von ihm: „Hr. Rochel bemerkte eine Abart, die röthliche unbehaarte Aehrchen hat, und an der die Spelze länger ist, als die

Granne.“ Wächst bei Görlitz in der preuss. Oberlausitz sparsam auf Klingssteinfelsen, so wie am südlichen Fuß des Berges Spobor bei Neutra in Ungarn. Die ungarischen Pflanzen unterscheiden sich von jenen nördlichen durch zumal oberwärts dunkelgefärbte Stengel und Spindel, durch stärkere Blütenäste, die bei jener haarförmig sind, endlich durch dunklergefärbte stärkere Grannen.

*Festuca pratensis* b *intermedia* mihi. 4 — 5' hoch. Wurzel kriechend, Halme und Blätter besitzen den Habitus von denen des *Br. avenaceus* s *Festuca elatior* Schrad. Inflorescenz ganz dieselbe, wie bei *Fest. pratensis*. Wächst in fruchtbaren Gehäusen am westlichen Gipfel des Berges Jedowec bei Bad Tepliz bei Trentschin in Ungarn.

*Festuca ovina* Var. (an *F. stricta* Host?) Ich fand dies Gras schon im Zustand der Reife und (den 2. Juli) bereits verblüht. Halme 1' hoch, kaum merklich aufsteigend, fast steif, viele aus einer Wurzel, am Kniegelenk wenig gebogen. Die leicht graugrünen Blätter sehr dünn gerinnt, in eine schmale Spitze auslaufend; am ersten Gelenke des Halms und höher in dessen Mitte steht ein spitzes gedrehtes Blatt. Rispe einseitig; Blatthäutchen zuweilen zweiöhrig (nicht wimprig). Aehrchen glatt, gelblich, gegen die Spitze bräunlich gefärbt, langgegrannt. Sehr gemein an sonnigen Grasplätzen am südlichen Fuß des Berges Spobor bei Neutra in Ungarn.

(Der Beschluss folgt.)

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1821

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Uechtritz Maximilian Friedrich Siegesmund von

Artikel/Article: [Aufsätze 573-588](#)

